

Andreas Gautschi, Franz-Josef Kaup,
Wilhelm Puchmüller und Wolfgang Rothe (Hrsg.)

Ferdinand Wallmann



Oberförster Ferdinand Wallmann in den zwanziger Jahren.

Wallmann.

ANDREAS GAUTSCHI, FRANZ-JOSEF KAUP,
WILHELM PUCHMÜLLER UND WOLFGANG ROTHE
(Herausgeber)

Ferdinand Wallmann

Ein Forstverwaltungsbeamter
und Schweißhundführer der alten Zeit,
dargestellt anhand seines Nachlasses

Vorwort

PROF. DR. FRANZ-JOSEF KAUP

Bereitstellung des Familiennachlasses

PROF. DR. FRANZ-JOSEF KAUP

Landeskundliche und gesellschaftliche Gesichtspunkte

DR. WOLFGANG ROTHE

Quellenbereitstellung und Beratung hinsichtlich des Vereins Hirschmann

FORSTAMTMANN A. D. WILHELM PUCHMÜLLER

Gesamtschriftleitung

DR. ANDREAS GAUTSCHI

nimrod

© 2019 edition nimrod – eine Marke
der Neumann-Neudamm GmbH, Melsungen
Schwalbenweg 1, 34212 Melsungen
Tel. 05661-9262-0, Fax 05661-9262-20
www.neumann-neudamm.de

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in the European Community
Layout: Neumann-Neudamm GmbH
Titelgestaltung: Neumann-Neudamm GmbH
Druck und Weiterverarbeitung: DZS Grafik d.o.o., Ljubljana

ISBN 978-3-7888-1976-7

Inhaltsverzeichnis

I.

Über den Nachlass Ferdinand Wallmanns

Von Prof. Dr. med. vet. Franz-Josef Kaup

Seite 7

II.

Ferdinand Wallmann und seine Zeit
aus der Erinnerung eines alten Ostpreußen

Von Dr. jur. Wolfgang Rothe

Seite 19

III.

Ferdinand Wallmanns Leben und Wirken
geschildert nach Briefen und Dokumenten
sowie anhand des Nassauer Gästebuchs

Von Dr. forest. Andreas Gautschi

Die Jahre bis 1907

Seite 29

Revierverwalter in Nassawen 1907–1932

Seite 41

Rominten unter dem Hakenkreuz 1933–1936

Seite 114

In Hannover und Otternhagen 1937–1953

Seite 187

IV.

Verzeichnis der historischen Jagdorte

Seite 227

V.

Das Jagdtagebuch 1894–1953

Aus dem Nachlass Oberforstmeister Ferdinand Wallmanns

Seite 245

VI.

Quellenangaben

Akten und Dokumentenkonzulte

Seite 433

Literatur

Seite 434

Bildquellen

Seite 435

I.

Über den Nachlass Ferdinand Wallmanns

Von Prof. Dr. med. vet. Franz-Josef Kaup

Als ich Mechthild Wallmann im Oktober 1980 als Mitarbeiterin an meinem Arbeitsplatz im Institut für Pathologie der Tierärztlichen Hochschule Hannover kennenlernte, ahnte ich nicht, welche nachhaltigen Folgen diese Begegnung nach sich ziehen würde.

Nach Abschluss des tiermedizinischen Studiums stand ich als junger Doktorand am Anfang meiner Karriere und machte mir auch Gedanken über die weitere berufliche und private Zukunft. Mechthild Wallmann hatte ebenfalls ihre Ausbildung als veterinärmedizinisch-technische Assistentin abgeschlossen und ihre erste Anstellung im oben genannten Institut angetreten. Gegenseitige Sympathie führte schnell zu näherer Bekanntschaft, gefolgt von Verlobung 1982 und Eheschließung im Jahre 1983.

In diese Zeit fielen dann auch die ersten Begegnungen mit der Wallmann'schen Familiengeschichte. Mein Schwiegervater Henning Wallmann, einziger Sohn Ferdinand Wallmanns des Jüngeren, hatte in Otternhagen, einem kleinen Dorf in Neustadt am Rübenberge, Ende der 60er Jahre sein Familiendomizil für den Ruhestand errichtet. Das neue Haus lag direkt neben dem Forsthaus, das Ferdinand Wallmann erbaut hatte, um dort seine letzten Lebensjahre nach dem zweiten Weltkrieg zu verbringen. Das Elternhaus meiner Ehefrau Mechthild in Otternhagen hatte äußerlich und im Hinblick auf Grundriss und Räumlichkeiten große Ähnlichkeit mit dem niedersächsischen Forstamt in der Görhde, das Henning Wallmann als Oberforstmeister von 1958–1971 geleitet hatte.

Da die Göhrde in der jüngeren Familiengeschichte der „Wallmänner“ eine besondere Bedeutung hat, sollen einige Bemerkungen zu diesem in Niedersachsen einmaligen Waldgebiet gemacht werden. Der Staatsforst Göhrde, im niedersächsischen Wendland gelegen, ist ein herausragendes ca. 75 Quadratkilometer großes Waldgebiet, das durch einen alten Baumbestand mit Kiefern, Buchen und Eichen charakterisiert ist. Insbesondere die langschäftigen Eichen sind bedeutsam und gehören zu den gewinnbringendsten in Deutschland. Einige dieser Eichen sind als Naturdenkmale ausgewiesen.

Die Göhrde war seit dem 15. Jahrhundert ein bevorzugtes Jagdgebiet, zunächst der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg und später der Welfenfürsten und -könige. Nach der Annektion des Königreichs Hannover durch die Preußen im Jahre 1866 und Umwandlung in eine preußische Provinz wurde die Göhrde eines der bevorzugten Jagdreviere der Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II..

Die historische Entwicklung in der Göhrde ist eng mit Ferdinand Wallmann dem Jüngeren verbunden. Sein Großvater Heinrich (Albrecht Johann Friedrich) Wallmann (1794–1874) war als königlicher Oberwildmeister am Jägerhof in Hannover tätig, in dessen Verantwortungsbereich das Jagdrevier in der Göhrde lag. Auch sein Vater, der königliche Oberförster Ferdinand (Friedrich Christoph) Wallmann der Ältere (1826–1921) begann am Jägerhof seine forstliche Laufbahn, um nach dem Ende des Königreichs Hannover 1868 die Oberförsterei Röthen in der Göhrde bis zum Jahre 1903 zu übernehmen. Hier wuchs Ferdinand Wallmann der Jüngere auf. Sein Sohn Henning führte das Forstamt Göhrde von 1958 bis zu seiner Pensionierung 1971. Dort verbrachte meine Ehefrau Mechthild mit ihrem Bruder Eckhard, wie der Großvater Ferdinand, ihre Kindheit.

Der Name Ferdinand Wallmanns wird sicher immer mit Ostpreußen und der Rominter Heide verbunden bleiben. Seine familiären Wurzeln liegen aber im ehemaligen Königreich Hannover beziehungsweise heutigen Niedersachsen, wo Jagd und Forst vielfältig mit dem Namen Wallmann verknüpft sind. Die familiäre Linie führt vom herzoglichen Federschütz „Henni“ Wallmann (ca. 1640 bis 1730) in Celle und Langlingen, dem kurfürstlichen Federschütz Henning Wallmann (1670–1762) ebenfalls in Celle, dem kurfürstlichen Oberförster in Bruchhausen bei Hoya Henning Wallmann (1716–1795), dem königlichen Reitenden Förster in Heiligenberg bei Bruchhausen Georg Wallmann (1753–1814), dem königlichen Oberwildmeister am Jägerhof in Hannover Heinrich Wallmann (1794–1874) zu Ferdinand Wallmann dem Älteren (1826–1921), Forstmeister in der Göhrde (1826–1921) und Vater von Ferdinand Wallmann dem Jüngeren, der Ende 1936 bei seiner Rückkehr aus der Rominter Heide in das Forstamt Hannover die lange Familientradition im heutigen Niedersachsen fortsetzt. Neben dieser Linie waren noch zahlreiche andere Verwandte aus der Familie Wallmann im Forstdienst tätig.

Vor diesem Hintergrund ist auch der letzte Wohnort von Ferdinand Wallmann zu sehen. Nach seinem Wechsel aus der Rominter Heide an das Forstamt in Hannover wohnte er zunächst in Hannover. In der damals selbständigen Gemeinde Otternhagen, 25 km nordwestlich von Hannover gelegen und heute Ortsteil der Stadt Neustadt am Rübenberge, besaß das Ehepaar Wallmann ein kleines Forsthaus, das quasi Hofstelle eines forstwirtschaftlichen Betriebes war. Dieser Betrieb, der heute fast 90 ha Fläche, davon etwa 77 ha Forst, umfasst, hängt eng mit der Familiengeschichte der Wallmanns, aber auch mit derjenigen der Ehefrau Ferdinands zusammen, die als geborene Kumbruch eigentliche Besitzerin war.

Der Forstbetrieb ist ein in die niedersächsische Höferolle eingetragener sogenannter Vollmeierhof. Im Jahre 1700 hatte einer der Vorfahren des preußischen Generals Gebhard von Scharnhorst das Rittergut in Bordenau (heute Ortsteil der Stadt Neustadt am Rübenberge) und zwei zugehörige Vollmeierhöfe in Bordenau und Otternhagen erworben. Scharnhorst selber wurde in Bordenau geboren und war als General in den Kriegen gegen Napoleon kaum vor Ort.



*Bildnis des preußischen Generalleutnants
Gebhard David v. Scharnhorst von L. Posch.*

Stattdessen bewirtschaftete sein Bruder Friedrich Scharnhorst die beiden Meierhöfe und das Rittergut. Seine Tochter Georgine ehelichte im Jahre 1836 Friedrich Wallmann. Dabei handelte es sich um den letzten Federschützen, der für den König von Hannover im Neustädter Land seinen Dienst verrichtete, und der nach der Auflösung des Königreichs Hannover bis zu seinem Tode 1868 als königlicher Wildmeister für die Preußen tätig war. Friedrich Wallmann stammte ebenfalls aus der Familienlinie „Henni“ Wallmann und war ein entfernter Verwandter von Ferdinand.

Friedrich Wallmann übernahm nach dem Tod seines Schwiegervaters die Pacht des Scharnhorstgutes mit den beiden Meierhöfen in Bordenau und Otternhagen. 1843 kaufte er das Gut mit den Höfen und Ländereien von den Erben Scharnhorsts. Aus seiner Ehe mit Georgine entstammten die Töchter Elise, Julie und Anna (sein Sohn Wilhelm verstarb schon früh mit 26 Jahren). Anna Wallmann ehelichte 1878 den königlich preussischen Generalleutnant August Kumbruch. Die Kinder aus dieser Ehe Hellmuth und Irmgard erhielten infolge Erbauseinandersetzungen das Scharnhorstgut und die beiden zugehörigen Meierhöfe. Irmgard Kumbruch heiratete 1908 Ferdinand Wallmann und ging mit ihm in die Rominter Heide. Da es Hellmuth Kumbruch als Plantagenbesitzer nach Afrika zog, verwalteten Ferdinand und Irmgard Wallmann von der Rominter Heide aus die Ländereien in Bordenau und Otternhagen, die bis auf die Wälder verpachtet waren.

Vor diesem Hintergrund ist schnell verständlich, dass Ferdinand Wallmann nach seinem nicht ganz freiwilligen Abschied aus der Rominter Heide versuchte, nach Hannover versetzt zu werden, was dann letztendlich Ende 1936 gelang. Schon vorher bestanden aber, wie aufgeführt, enge Bindungen an Otternhagen und Bordenau. Bis 1907 stand auf dem Otternhagener Hofgrundstück (Otternhagen Nr. 49) ein Bauernhaus, das nach Blitzschlag abgebrannt war. Als Besitzer sind 1920 die Geschwister Irmgard Kumbruch (später mit Ferdinand verheiratete Wallmann) und Hellmuth Kumbruch eingetragen, die in den Otternhagener Unterlagen gerne als „Wallmanns Erben“ (nach Friedrich Wallmann) geführt wurden¹.

1947 einigten sich die beiden Geschwister auf eine Teilung des gemeinsamen Besitzes. Hellmuth Kumbruch erhielt das Rittergut in Bordenau sowie die Bordenauer Ländereien. Der Otternhagener Meierhof sowie mehrere Wälder in Bordenau – ein kleiner Teil auch in der Gemarkung Schloß Ricklingen – gingen an Irmgard Wallmann geb. Kumbruch und damit auch an Ferdinand Wallmann.

An Stelle des abgebrannten und nicht mehr aufgebauten Bauernhauses entstand eine wahrscheinlich von Ferdinand Wallmann errichtete Jagdhütte, an die 1946 schließlich das Forsthaus als Altersruhesitz im Blockhausstil angebaut wurde.

1 Siehe G. Trotha: Verzeichnis der Hofstellen in Otternhagen und deren Besitzverhältnisse in der Zeit von 1826 bis 1950. Bürgerverein Otternhagen (Hrsg.), 2005: S. 53–54



Die Gartenseite des Hauses von Irmgard und Ferdinand Wallmann am Rande des Berggartens zu Otternhagen (Nr. 49, heute Otternhagener Straße 6), auch Forst- oder Jagdhaus genannt.

Da der Meierhof in Otternhagen schon seit 1843 im Besitz eines Wallmanns, nämlich Friedrich Wallmanns, und danach im Besitz von „Wallmanns Erben“ (u. a. Ferdinands Ehefrau Irmgard geb. Kumbruch) war, lag es nahe, dass Ferdinand schon vor seinem Wechsel nach Hannover im Dorf Otternhagen bekannt war. Schließlich kannte man im Dorf seinen Lebenslauf. Ab 1937 war der „alte Nand“ in das Otternhagener Dorfleben in verschiedener Hinsicht eingebunden.

So ist er ab 1937 als alleiniger Jagdpächter des Otternhagener Reviers in der Größe von 1 925 Hektar aufgeführt. Der Abschussplan für die Zeit vom 1. April 1939 bis 31. März 1942 nennt ihn als alleinigen Jagdausübungsberechtigten, wohnhaft in der Jägerstraße 12, Hannover. Als Wildbestand im Jahre 1939 werden für das gesamte Otternhagener Revier 86 Stück Rehwild (zuzüglich 26 Stück Wechselwild), davon 20 Böcke und 12 Bockkitze aufgezählt. Für das Jahr 1939 schlägt Wallmann den Abschuss von 28 Stück Rehwild, einschließlich 12 Böcken und 6 Bockkitzen, vor. Der durchgeführte Abschuss beträgt dann tatsächlich nur 19 Stück incl. 8 Böcke. Offensichtlich beteiligt sich aber auch ein Mitjäger Heinecke, der 1939 drei Rehe, davon ein Bockkitz, zur Strecke bringt.

Im Abschussplan vom 1. April 1942 bis 31. März 1945 wird Ferdinand Wallmann als Jagdausübungsberechtigter mit Wohnsitz Hannover, Alleestr. 4, aufgeführt. Der Wildbestand wird von ihm im März 1944 mit 90 Stück Rehwild (zuzüglich 26 Stück Wechselwild) angegeben. Diese 90 Stück Rehwild schließen 24 Böcke und 14 Bockkitze ein. Der vorgeschlagene und festgesetzte Abschuss beträgt für die Jagdjahre 1942/43 26 Stück, 1943/1944 22 Stück und 1944/45 21 Stück Rehwild. Von Ferdinand werden 1942/43 14 Stück (sieben Böcke) und 1943/44 18 Stück Rehwild (sieben Böcke) zur Strecke gebracht, während sein Mitjäger Heinecke 1942/1943 sieben Stück Rehwild (zwei Böcke) und 1943/1944 fünf Stück Rehwild (ein Bock, ein Bockkitz) erlegt.

An diesem Abschussplan ist besonders interessant, dass im März 1942 und März 1944 noch 30 Stück Birkwild angegeben sind. Da das Otternhagener Revier zu diesem Zeitpunkt 600 Hektar Moorflächen mit Moorseen umfasst, wird das Birkwild in diesem Lebensraum Standwild gewesen sein. Im Jagdjahr 1942/43 bringt Ferdinand Wallmann ebenso wie sein Mitjäger ein Stück Birkwild zur Strecke. Im Jagdjahr 1943/44 sind drei erlegte Birkhähne von Ferdinand Wallmann dokumentiert. In der ebenfalls vorhandenen Abschussliste dieser Jahre finden sich auch die übrigen Birkwilderlegungen: Jagdjahre 1937/38 (vier Stück), 1938/39 (drei Stück) 1939/40 (ein Stück) und 1944/45 (ein Stück).

Die Jagd ist heutzutage in Otternhagen auf zwei Reviere aufgeteilt (Otternhagen 1: ca. 600 ha; Otternhagen 2: ca. 1200 ha). Birkwild findet sich schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Auch bei den anderen jagdbaren Wildarten finden sich signifikante Unterschiede zum aktuellen Wildvorkommen, das mir als Mitjäger im Jagdrevier Otternhagen 1 geläufig ist.